

Das Knochenhauer-Amtshaus



Zerstörung und Wiederaufbau des „schönsten Fachwerkhäuses der Welt“

Das Knochenhauer-Amtshaus galt bis zu seiner Vernichtung im Zweiten Weltkrieg als eines der bedeutendsten Fachwerkhäuser Deutschlands. In den Jahren 1987 bis 1989 wurde es am ursprünglichen Bauplatz so originalgetreu wie möglich rekonstruiert. Seitdem überragt es mit seinem 26 Meter hohen Giebel wieder alle anderen Gebäude am Marktplatz zu Hildesheim.

Erbaut wurde es 1529 als Verkaufsstätte und Versammlungshaus der Knochenhauer vom Großen Markt. Über Jahrhunderte hinweg war es das sichtbare Zeichen der Macht dieser Berufsgruppe, deren Reichtum auf dem Handel mit Fleisch beruhte. Das stattliche Gebäude war ganz auf die Bedürfnisse der Knochenhauer zugeschnitten: Im Hinterhof, dem „Hoken“, wurden die Tiere geschlachtet, deren Fleisch im Gewölbekeller eingelagert und in den „Scharren“ des Erdgeschosses verkauft wurde. Den „Gildesaal“ im ersten Obergeschoss nutzten die Knochenhauer für ihre Sitzungen und Feierlichkeiten, während das Dach den nötigen Platz zum Trocknen und Lagern der Felle bot.

Mehr als dreihundert Jahre lang erfüllte das Knochenhauer-Amtshaus seine ursprüngliche Bestimmung. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Baufälligkeit des Gebäudes allerdings nicht mehr zu übersehen. Der Senator Hermann Roemer erkannte den ästhetischen Wert des Hauses und sorgte mit dafür, dass es 1853 von der Stadt angekauft wurde. Es wurde grundlegend umgebaut und erhielt neue Windbretter mit farbenprächtigen Motiven. Die Sparkasse und das Leihhaus zogen in die oberen Stockwerke ein. Beinahe wäre das Haus 1884 einem Brand zum Opfer gefallen. Zum Glück erstickten die zusammenstürzenden Dachsparren das Feuer unter sich, so dass der größte Teil des Hauses gerettet werden konnte.



Unverzüglich wurde der Wiederaufbau in Angriff genommen. Dabei fand man am Giebel die Reste früherer Farbfassungen vor. Die Erkenntnis, dass die Fassade ursprünglich sehr bunt gewesen sein musste, löste bei Experten und Laien Begeisterung aus. Auch international gewann das Haus an Reputation. Der Architekt Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc (1814-1879), der als Begründer der französischen Denkmalpflege gilt, soll es wie folgt gelobt haben: „Man kann den Erdboden durchwandern und findet kein zweites wieder, was diesem Gebäude an Schönheit, Kraft der Konstruktion und Ornamentation gleich kommt.“ Spätere Autoren verkürzten diese Würdigung zum Ehrentitel des „schönsten Fachwerkhäuses der Welt“.

Die Sparkasse verlegte ihre Geschäftsstelle 1900 in das benachbarte Wedekindhaus. Nach intensiven Umbauarbeiten wurde das Knochenhauer-

Amtshaus 1912 als „Kunstgewerbehaus“ wieder eröffnet. Nun befand sich hier auch das erste Heimatmuseum der Stadt Hildesheim. Zu sehen waren bürgerliche und bäuerliche Wohnungseinrichtungen sowie Beispiele der Metall- und Textilkunst. Weitere Nutzer des Hauses waren ein Geschäft mit Produkten von Kunsthandwerkern aus der Region sowie die Touristen-Information.

Die Nationalsozialisten verwendeten das Knochenhauer-Amtshaus als Aushängeschild für ihre Propaganda. Sie priesen es als Beispiel für „die ganze Fülle germanischen Schöpfertums“ und erklärten es 1936 zum Sitz der „Reichsleitung des gesamten deutschen Fleischerhandwerks“. Nur wenige Wochen vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, am 22. März 1945, ging das Gebäude bei einem verheerenden Bombenangriff zugrunde, der fast die gesamte Altstadt Hildesheims auslöschte.



Der Bauplatz des Knochenhauer-Amtshauses wurde lange freigehalten, während die untergegangenen Fachwerkhäuser an den übrigen Seiten des Marktplatzes durch Betonbauten ersetzt wurden. Erst 1963 wurde das Grundstück mit dem Hotel „Rose“ des Architekten Dietrich Oesterlen bebaut. Dem neuen Marktplatz gelang es nicht, die Herzen der Hildesheimer zu erobern. „Die gute Stube Hildesheims ist so gemütlich wie ein Bahnhofswartesaal“, schimpfte 1982 der ZDF-Moderator Oldwig Jancke. Bereits seit 1970 engagierte er sich mit zahlreichen Mitstreitern in der „Gesellschaft für den Wiederaufbau des Knochenhauer-Amtshauses“.

Den Stein ins Rollen brachte 1983 die Stadtparkasse, die ihre Hauptstelle an der Südseite des Marktplatzes erweitern wollte. Sie entschied sich für die Rekonstruktion der Fassaden des Wedekindhauses, des Lüntzelhauses und des Rolandhauses. Dieser Beschluss erleichterte die Revision der Nachkriegsplanungen. Das Hotel „Rose“ wurde abgerissen und dessen Grundstück mit einer Rekonstruktion der Amtshäuser der Knochenhauer und der Bäcker bebaut. Federführend war dabei die „Bürgergemeinschaft Marktplatz Hildesheim“, die zahlreiche Kommanditisten für die Finanzierung des Vorhabens geworben hatte.

Die Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Heinz Geyer und Prof. Dipl.-Ing. Dietrich Klose & Partner plante das neue Knochenhauer-Amtshaus als „originale Kopie“. Die komplizierte Fachwerk-Konstruktion wurde in mühevoller Detailarbeit neu errichtet, wofür 400 Kubikmeter Eichenholz in 4.300 Verbindungen mit 7.500 Holznägeln zusammengefügt werden mussten. Am 15. Januar 1989 wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung das Richtfest gefeiert. Auch die reich verzierte Fassade wurde nach historischen Vorlagen neu geschnitten und bemalt. Das beispiellose Projekt fand weite Beachtung und dient in der fortdauernden Debatte um die Rekonstruktion kriegszerstörter Bauten in Deutschland bis heute als Vorbild.